

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

4.5.1878 (No. 105)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 4. Mai.

№ 105.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einschreibungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1878.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 27. April l. J. gnädigst geruht, den Ingenieur zweiter Klasse Hermann Stolz von Rülshcim zum Ingenieur erster Klasse zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Washington, 1. Mai. Die Staatsschuld hat im April um 3,016,000 Doll. abgenommen. In der Staatskasse befinden sich am 30. April 156,037,000 Doll. in Gold und 1,163,000 Doll. in Papiergeld.

Wien, 2. Mai. Das „Tagblatt“ will wissen: Authentische Berichte liefern keinen Zweifel darüber, daß die russische Armee bei Bukarest und an der siebenbürgischen Grenze zusammengezogen würde; für die österreichische Regierung ergebe sich daraus trotz der freundlichen Beziehungen zum Petersburger Kabinett die Nothwendigkeit, militärische Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Gutem Vernehmen nach würde die Aufstellung einer Armee in Siebenbürgen in ernste Erwägung gezogen.

Wien, 2. Mai. Ein Petersburger Korrespondent der „Polit. Korresp.“ meldet unter'm 28. April Folgendes: Heute Vormittag fand unter dem Vorsteher des Kaisers großer Ministerrath statt, in welchem wichtige Entscheidungen getroffen wurden. Unmittelbar darauf wurden Depeschen nach Wien und London expedirt. Es ist ziemlich sicher, daß die gefassten Beschlüsse höchst verbindlich und beschwichtigender Natur sind. Die Redaktion der „Polit. Korresp.“ bemerkt hierzu: In der That hören wir, daß das Petersburger Kabinett neuerlich die Initiative zur Einleitung von Verhandlungen mit dem Londoner Kabinett in der Kongressfrage ergriffen habe, welche auf weiterreichenden Zugeständnissen als den bisherigen beruhen dürften.

Wien, 2. Mai. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Konstantinopel: Die Verhandlungen zwischen der Pforte und Toleben wegen der Räumung von Batum, Schumla und Bama dauern fort, jedoch bisher ohne Resultat. Samsat Pascha erklärte, auch von russischer Seite sei der Vertrag von San Stefano nicht vollständig erfüllt. Die Pforte entsendete die Brigadiere Osman und Nefad nach Batum, zu welchem Zweck ist nicht bekannt. Als Kommissäre für die neue gemischte Delimitationskommission werden die Generale Said Eddin und Sabit nach Stutari geschickt. Toleben hat die Verhandlungen mit dem englischen Flottenkommando wegen des gleichzeitigen Rückzuges der beiderseitigen Streitkräfte wieder eingeleitet.

Wien, 2. Mai. Die „Polit. Korresp.“ meldet: Die direkten und indirekten Steuern ergaben im ersten Quartale 1878 ein um 1,120,000 fl. höheres Reinerträgniß, als in der gleichen Periode 1877. Aus Athen vom heutigen Bericht dieselbe Korrespondenz: die britischen Konsuln Werlin und Blunt trafen in Korinth ein und erklärten den Führern der thessalischen Insurgenten, England lege großen Werth darauf, die Insurrektion durch seine Vermittlung beschwichtigt zu sehen. England sei entschlossen, für Griechenland einzutreten. In Folge dessen sei ein friedliches Arrangement wahrscheinlich. Dagegen lauten die Nachrichten aus Areta, wo die Kämpfe fort dauern, immer noch kriegerisch.

St. Petersburg, 2. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ macht auf die Widersprüche in der vom englischen Minister Hardy zu Bradford gehaltenen Rede aufmerksam, worin gesagt sei, England vertheidige die Deklaration von 1871, die Niemand ohne Zustimmung Europas verletzen dürfe, und andererseits erklärt sei, England habe seine Flotte nach den Dardanellen geschickt, um sein Recht zu kostatiren, in den türkischen Gewässern Schiffe zu halten. Hardy's Rede weiter analysirend, hebt das Journal hervor, die englische Politik habe neuerdings drei Richtungen verfolgt: die erste galt den englischen, die zweite den europäischen, die dritte neueste galt den muslimänischen Interessen. Das Journal erörtert sodann die Brinzivianfrage des Vertrags und bemerkt: wenn ein von sechs Mächten abgeschlossener Vertrag während 20 Jahren durch einen der Kontrahenten so verletzt worden sei, daß dadurch der Anwalt Europas erregt werde, so bleiben für die übrigen Unterzeichner nur zwei Entschlüsse übrig: entweder sie vereinigen sich, um das vertragsbrüchige Mitglied zu zwingen, seinen Verpflichtungen nachzukommen, oder sie handeln gar nicht und betrachteten sich ihrer Verpflichtungen für entbunden. Rußland habe die Mächte drei verschiedene Male zu ersterem Entschlusse aufgefordert; England allein habe sich dem widersetzt. Nachdem der Mißerfolg der Konstantinopeler Konferenz den zweiten Entschluß herbeigeführt, habe es Rußland freigestanden, den ihm durch seine Traditionen vorgeschriebenen Weg allein zu verfolgen. Es überschreite die Grenzen der Vernunft, heute,

nachdem der Krieg neue Rechte und Pflichten geschaffen, an von Niemand eingehaltene frühere Verpflichtungen zu erinnern. Wollte Hardy sagen, der von den sechs Mächten geschlossene Vertrag müsse durch einen neuen Vertrag der sechs Mächte ersetzt werden, so bestreite das Rußland nicht, welches zuerst das Zusammenretren des Kongresses verlangt habe, den England verhindere. Das von Hardy vertretene System würde bedeuten, daß Englands Opposition genüge, um den von den sechs Mächten geschlossenen, von der Türkei verletzten Vertrag nicht zu modifiziren, selbst wenn die anderen Mächte die Revision verlangten. Eine solche inkonstitutionelle und illegale Theorie sei unannehmbar.

Konstantinopel, 2. Mai. Die Bevölkerung einiger Distrikte des Vilajets Stutari (Albanien) sendet den Mächten einen Protest gegen die Annektion durch Montenegro. In Thracien fanden neuerliche Zusammenstöße der Russen und Bulgaren mit den Mohammedanern statt. Großfürst Nikolaus sendete vor seiner Abreise Telegramme an die Fürsten von Rumänien, Serbien und Montenegro, um für die Mitwirkung ihrer Armeen Dank zu sagen. Die Russen dringen erneuert auf die Räumung von Schumla, Bama und Batum, aber die Türken scheinen nicht geneigt, sich damit zu beilegen. Ein Theil der russischen Truppen von San Stefano marschirt nächste Woche auf die Befestigungen von Tschatabdja zurück. Die Russen entsenden Verstärkungen nach Boulair hin.

Krieg und Friede.

Berlin, 2. Mai. Die offizielle Darstellung des „Wiener Fremdenblattes“, nach welcher die zwischen den Kabinetten stattfindenden Besprechungen doch schließlich in einen Kongress auslaufen würden, stimmt mit der hiesigen bekannnten Ansicht überein, daß, wenn eine direkte Verständigung gelingen sollte, der Kongress dem Ergebnis jener Verständigung die europäische Sanktion verleihen würde. Es wäre dies die europäische Garantie, deren Nothwendigkeit schon mehrfach hervorgehoben wurde. Das Alles setzt aber die vorgängige Verständigung zwischen den Kabinetten voraus, die, so weit es sich um England und Rußland handelt, noch nicht in naher Sicht ist. Von mehreren Seiten eintreffende Telegramme bestätigen die Bedeutung, welche die Frage der von den Türken noch besetzten bulgarischen Festungen und Batusms erlangt hat. Die Eindrücke der hiesigen politischen Kreise sind heute etwas weniger friedlich, obgleich greisbare Thatfachen nicht sogleich in diesem Sinne erkennbar sind. Mit Bezug auf die Reise des Generals v. Moltke wird bestimmt berichtet, daß er selbst die seinem Ausfluge von einigen Zeitungen zugeschriebenen politischen Motive in Abrede gestellt hat. (R. J.)

Der „Polit. Korresp.“ wird aus Konstantinopel geschrieben: Die maritimen Sondirungen, welche von den Engländern im Salariaflusse zwischen Jambid und dem Schwarzen Meere vorgenommen werden, haben eine große Bedeutung. Die Engländer gehen nämlich, wie berichtet wird, mit der Absicht um, vom Salariaflusse aus in das Schwarze Meer Torpedo-Boote einzudringen zu lassen, um auf die russischen, von Obeffa nach Konstantinopel dirigirten Lebensmitteltransporte Jagd zu machen. Der Krieg zwischen England und Rußland gilt hier als unabweisbar. Bei einem Dinner, an welchem mehrere hier beglaubigte Diplomaten Theil nahmen, äußerte sich Sultan Abdulhamid: „Ich sehe wohl ein, daß die Russen und Engländer mit einander Ränkenstücke wechseln werden. Wenn es nur nicht hier geschähe und wenn sie mich nur in Ruhe ließen.“ Pazarbaskum aus Jambid zurückgekehrt, hatte eine lange Unterredung mit dem Sultan, bei dem er sich über den mittlerweile so plötzlich vollzogenen Winterwechsel bitter beklagte und der Hoffnung Raum gab, daß die Türkei im Falle eines russisch-englischen Krieges sich wenigstens neutral verhalten werde. Pazarbask soll bei dieser Gelegenheit dem Sultan den Rath ertheilt haben, beim Ausbruch des Krieges sich nach Brussa zurückzuziehen, um daselbst die volle Freiheit und Autorität seiner Handlungen zu bewahren, widrigenfalls er Gefahr liefe, der Gefangene seiner Todfeinde zu werden. Dieser Rath fand beim Sultan nur sehr geringen Anklang.

Es fehlt nicht an Anzeichen — so schreibt man der Wiener „Presse“ — daß ein Krieg zwischen England und Rußland eine große Agitation in der mohammedanischen Welt hervorzurufen würde. Alle Ulemas sind zu Gunsten Englands, und man kann mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß alle religiösen Häupter ein Fetwa unterzeichnen würden, um es den Muselmännern zur Pflicht zu machen, sich auf die Seite Englands zu stellen. Es ist gewiß, daß der Großscherif von Mekka im Falle eines solchen Krieges eine große Rolle spielen würde. Am Anfang des Krieges zwischen der Türkei und Rußland wurden schon Flugschläger von der asiatischen Türkei nach Indien geschickt, um die muslimänische Bevölkerung daselbst zu Beistandern aufzufordern. England besorgte damals, daß diese Aufrufe von dem Großscherif von Mekka ausgingen, und daß es sich darum handelte, den religiösen Fanatismus in Indien zu wecken. Dies war aber nicht der Fall, und mit Ausnahme des Scherifs von Bagdad waren es keine eigentlichen religiösen Führer, welche sich an dieser Agitation beteiligten. Sollte es aber zu einem Kriege zwischen Rußland und England kommen, so würde diesmal der Großscherif von Mekka und der Rath der Scherifs von Mekka eine Proklamation erlassen. Bekanntlich ist die Würde der Großscherifs von Mekka in

einer Familie erblich, welche ihre Abstammung direkt vom Propheten nimmt und daher in den Augen der Türken höher steht als selbst der Sultan.

Deutschland.

Karlsruhe, 3. Mai. Das Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 14 vom heutigen enthält:

Landesherrliche Verordnung: die Errichtung der Kunstgewerbe-Schule betreffend. Die Bestimmungen derselben lauten:

§ 1. Die dermalen an der Landes-Gewerbehalle bestehende Abtheilung für kunstgewerblichen Unterricht wird zu einer den Namen Großherzogliche Kunstgewerbe-Schule führenden Lehranstalt mit eigener organischer Einrichtung erhoben. Ihr Vorstand führt den Titel Direktor; er vertritt die Lehranstalt nach außen, auch ist ihm deren Leitung im Innern übertragen.

§ 2. Die Kunstgewerbe-Schule hat die Aufgabe, tüchtige Kräfte für die Bedürfnisse des Kunstgewerbes, sowie Zeichenlehrer heranzubilden und auf die Hebung und Förderung des Kunstgewerbes im Lande im Allgemeinen anregend und unterstützend einzuwirken.

§ 3. Zur Lösung dieser Aufgabe werden an der Kunstgewerbe-Schule Unterrichts- und Übungskurse eingerichtet; dieselben zerfallen in folgende vier Abtheilungen: 1) für Schüler, die sich dem kunstgewerblichen Unterrichte vollständig widmen wollen (ständige Schüler), 2) für solche, welche nur an einzelnen, insbesondere in den auf die Abendstunden gelegten Unterrichtsstunden die Schule besuchen, 3) für solche, welche nach Aneignung der in der ersten Abtheilung erreichbaren Kenntnisse und Fertigkeiten in der Anfertigung von zur Ausführung bestimmten kunstgewerblichen Entwürfen sich üben, 4) für Jünger, welche zu Zeichenlehrern ausgebildet werden.

§ 4. Der Lehrplan für die erste Abtheilung ist auf einen dreijährigen Besuch der Schule, der der vierten Abtheilung auf einen einjährigen Besuch der Schule bemessen. Die Kurse für die zweite und dritte Abtheilung sind halbjährig.

§ 5. Für den Besuch der Schule ist ein Schulgeld zu entrichten, dessen Betrag für die verschiedenen Abtheilungen von dem Handelsministerium festzusetzen ist. Unbemittelten Schülern kann das Schulgeld nachgelassen und Schülern der ersten und vierten Abtheilung außerdem noch der Schulbesuch durch Bewilligung von Stipendien erleichtert werden.

§ 6. Die Schule hat die Kunstgewerbetreibenden durch Ertheilung von Rath und Belehrung zu unterstützen, insbesondere auch auf deren Ansuchen der Prüfung und Anfertigung von Entwürfen kunstgewerblicher Erzeugnisse sich zu unterziehen. Für derartige Befestigungen ist der Schule eine nach dem Zeitaufwand zu bemessende angemessene Vergütung zu leisten; die Grundzüge für die Berechnung werden von dem Handelsministerium festgesetzt.

§ 7. Als Lehrmittel dienen der Schule: 1) deren eigene Sammlungen an Vorlagen und Modellen, 2) die der Landes-Gewerbehalle gehörigen Sammlungen von kunstgewerblichen Erzeugnissen und Gypsabgüssen, von Büchern und Vorbildern nach Maßgabe der für die Benutzung dieser Sammlungen bestehenden allgemeinen Vorschriften, 3) eine Gypsformerei.

§ 8. Das Lehrpersonal der Schule ist unmittelbar deren Direktor unterstellt.

§ 9. Zur Verabreichung wichtigerer Angelegenheiten der Schule, zur Erhaltung der Einheit und des Zusammenhangs des Unterrichts und eines übereinstimmenden Verfahrens bezüglich der Behandlung der Schüler, überhaupt zur wechselseitigen Mittheilung aller auf den Zustand der Schule bezüglichen Wahrnehmungen der Lehrer werden von dem Direktor Lehrerkonferenzen theils in regelmäßigen Zwischen, theils bei besonderen Veranlassungen anberaumt; zu denselben können auch die als Nebenlehrer angestellten Lehrer einzelner Fächer zugezogen werden.

§ 10. Die Kunstgewerbe-Schule untersteht der Aufsicht und abereen Leitung des Handelsministeriums, welches die unmittelbare Ausübung derselben einem hiesigen Kommissär übertragen kann.

§ 11. Das Handelsministerium ist mit dem Vollzuge und der weiteren Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Berlin, 2. Mai. Der Namensaufruf bei Beginn der heutigen Reichstags-Sitzung ergab die Anwesenheit von 232 Mitgliedern, demnach die Beschlussfähigkeit des Hauses.

Der Gesetzentwurf betr. die Abwehrungsmaßregeln gegen die Rinderpest wurde in dritter Berathung ohne Debatte mit dem Amendement Beseler's genehmigt. Die Zusammenstellung der von den beteiligten Regierungen und Verwaltungen fernerweit aufgestellten Liquidationen über die aus der französischen Kriegskosten-Entschädigung zu ersetzenden Aufwendungen wurden der Rechnungscommission überwiesen und die Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze durch Ertheilung der Decharge erledigt.

Zur Fortgang der Sitzung genehmigte der Reichstag den ersten Abschnitt des Gesetzes über die Gewerbegerichte betr. die Einsetzung der Gewerbegerichte. Bei § 7 mußte die Debatte abgebrochen werden, da die Abstimmung über ein Amendement die abermalige Beschlussfähigkeit des Hauses heraufstellte.

Hannover, 1. Mai. Zum Oberpräsidenten von Hannover ist jetzt, wie der „Hannov. Kur.“ vernimmt, Hr. v. Leipziger, Regierungspräsident in Lachen und früherer Landdrost zu Hannover, definitiv ernannt worden.

Strasburg, 1. Mai. Der frühere Gouverneur von Straßburg, General der Kavallerie z. D. v. Hartmann, ist gestern Mittags 12 Uhr in Baden-Baden verschieden.

H. München, 2. Mai. Wie aus Tölz gemeldet wird, ist auch für dieses Jahr der Besuch der Fürstin v. Bismarck mit ihrer Tochter in dem dortigen Bade Krantenheil angemeldet. — Zu der Nachricht, daß Se. Maj. der König den Dompropst Dr. Ant. Steichele in Augsburg zum Erzbischof von München-Freising ernannt hat, bemerkt der gemäßigt liberale „Bayerische Kurier“: „Die Münchner Erzbischofs hat allen Anlaß, sich zu der Wahl dieses Mannes von vollständig korrekt-kirchlicher Gesinnung, hoher wissenschaftlicher Bildung und einem makellosen Leben zu gratulieren. — Pfarrer Krenfle in Mering wird nach erfolgter k. Genehmigung seines Resignationsgesuches die altkatholische Seelsorge in Sauldorf (Baden) übernehmen. — Aus der bayrischen Rheinpfalz wird berichtet: „Die Ernteausichten sind bis jetzt günstig; die Getreidefelder, Acker und Wiesen zeigen ein kräftiges Wachstum; nur das Korn steht in einigen Gegenden etwas dünn. Das Kartoffellegen ist überall gut beendet worden. Der Weinstock steht schön. Die Obstbäume sind reich mit Blüten beladen, was besonders bei Steinobst der Fall ist. Tabak wird wegen der in Aussicht stehenden höheren Besteuerung weniger gepflanzt, dafür hat man in der südbayrischen Pfalz die sehr lohnende Zwiebelkultur ausgedehnt. Eine unangenehme Zugabe sind die Mälfäher, welche sich in diesem Jahre massenhaft zeigen.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. Mai. (F. B.) Der Fortschrittclub will bezüglich der Okkupation Bosniens interpellieren. Die Interpellation soll in eine Manifestation für den Einmarsch auslaufen.

Italien.

Rom, 2. Apr. Der frühere Erzbischof von Köln, Dr. Paul Melchers, hat eine Darstellung der Lage eingesandt, welche der Prüfung eines Sonderauschusses von Kardinalen unterliegt.

Frankreich.

Paris, 1. Mai. Unter dem Patronate des Grafen d'Haussonville wurde 1872 ein Hilfsverein für die Elsaß-Lothringer, die Franzosen bleiben wollten, gegründet und dieser Verein 1877 als eine Anstalt öffentlichen Nutzens erklärt. Aus dem im April erschienenen Berichte erhellt, daß die Geldbeiträge bis dahin 3,264,800 Fr. betragen, wovon 2,411,844 Fr. zu persönlichen Unterstützungen und zur Gründung von zwei Ackerbau-Anstalten in Algerien, d'Haussonville und Buhafsa, und zur Bildung eines Waisenhauses in Vesinet verwendet wurden. Zu einer vierten Anstalt, le Camp du Maréchal genannt, hat der Staat auch bereits die Bemerkung der Gesellschaft, wie bei den beiden andern Ackerbau-Kolonien, abgetreten; sie liegt auf der algerischen Straße von Tizi-Uzu nach dem Fort National und soll sich an die dortige Linie der europäischen Dörfer anschließen. Diese neue Anlage ist auf 300,000 Fr. Unkosten veranschlagt, die durch neue Geldbeiträge beschafft werden sollen. Der Verein rühmt sich, 21,000 Familien Kost, Wohnung und Kleidung, 6000 Personen Pflege in Krankenhäusern, 14,000 Personen Beschäftigung und 4000 derselben zugleich freie Ueberfahrt nach Algerien geliefert zu haben.

Mit Anknüpfung an das Gerücht, daß Challemel-Lacour, der jetzige Hauptredakteur der „République Française“, zu einem diplomatischen Posten auszuweichen sei, bringt die „Gazette de France“ zur Charakteristik dieses Politikers folgendes Telegramm, welches Challemel-Lacour im November 1870 als Präfect von Lyon an Gambetta, den damaligen Diktator in Tours, gerichtet hat:

„Lyon, 9. Nov. 1870, 4 Uhr 40 Min. Nachm., Nr. 5612. Präfect an Gambetta. Tours. Persönlich und offiziell. Ich bin im Stande, nachhaltig und vielleicht sehr wirksam durch Privateinkünfte auf Frauen an den Höfen von Wien, von Petersburg und selbst von Berlin zu wirken. Ich kann gleichfalls häufig Artikel in zahlreichen auswärtigen Blättern bewirken. Wenn Sie diese Art der Einwirkung benutzen wollen, lassen Sie mich unverzüglich wissen, in welchem Sinne sie angewandt werden soll; Ich erwarte in dieser Beziehung eine Depesche und einen Brief von Spuller, der ausführlichere Erklärungen enthalten wird.“

Das „Univers“ ist boshaft genug, Gambetta zu fragen, ob er etwa auch auf Challemel-Lacour's Rath diese Einwirkungsmittel auf seiner extradiplomatischen Reise in's Ausland in's Werk gesetzt habe?

Paris, 2. Mai. Folgendes ist der Wortlaut der gestern auf dem Trocadero ausgetauschten Reden. Der Handelsminister sprach:

Herr Präsident der Republik! Herr Präsident des Senats! Herr Präsident des Abgeordnetenhauses! Sie sind gekommen, um einen der Verherrlichung der Arbeit, der Künste und des Friedens gewidmeten Palast, ein Werk einzuweihen, das unserem Lande theuer ist, weil es in greifbarer Form ein Streben nach Eintracht, Befestigung und Fortschritt verkündet. Gestatten Sie mir, Ihnen den Augenblick, da sie diese Räume betreten, die Huldigungen des Personals der Ausstellungskommissariats darzubringen und in seinem Namen einen ehrfurchtsvollen und herzlichen Willkommen zu bieten. Brauche ich daran zu erinnern, daß die Idee der Ausstellung kurz nach dem Tage entstanden ist, da die Republik durch die Zukastsetzung unserer Verfassung ihre endgültige Sanction erhalten hat? Indem die Regierung der Republik die Welt zu einem großen Wettstreite einladet, dessen Eröffnung wir auf den 1. Mai 1878 anberaumen, bezeichnen Sie die Richtung, die sie einschlagen will, und das Ziel, das sie ihren Anstrengungen und ihrer Thätigkeit fortan setzt. Sie bekannete ihren Glauben in die Dauerbarkeit und Fruchtbarkeit der Einrichtungen, welche das Land sich gegeben hatte; sie bekannete ihr Vertrauen in die Sympathien der fremden Regierungen. Ueberall günstig aufgenommen, von den französischen Kammeren mit einem einstimmigen Votum beehrt, wurde der Entwurf am 29. Juli 1876 zum Gesetz erhoben. Im September begann die Vergebung der Arbeiten an die Bestbieter und am 1. Dezember zogen die Arbeiter auf dem Marsfelde ein, um die erste Hand an's Werk zu legen. Heute ist trotz der im Hinblick

auf die außerordentliche Zahl der Anmeldungen eingetretenen Nothwendigkeit die Ausdehnung der ursprünglich projektierten Bauten um die Plätze zu vermehren, die Instandsetzung vollendet und wir können angelegentlichstenfalls unsere Gallerien der Bewunderung und der Lernbegierde des Publikums öffnen. So sind denn in weniger als zwanzig Monaten diese riesenhaften Bauten, die durch ihren Umfang, die Zahl der Aussteller, die Mannigfaltigkeit und Universalität der darin ausgelegten Gegenstände Alles überrufen, was unsere Ausstellungen bisher geboten haben, zu Stande gekommen und mit den aus allen Welttheilen herbeigekommenen Wundern der Kunst, der Wissenschaft, des Ackerbaues und der Gewerbe ausgestattet worden. Die Statistik wird die fabelhafte Menge der Tonnen Metalls, die dazu verwendet wurden, die Ingenieure werden die materiellen Schwierigkeiten, auf welche die Ausführung stieß, die neuen Probleme anzählen, die sie gelöst hat. Was mich betrifft, so kann ich in diesem Augenblick nur konstatieren, welcher ungeheuren Summe von Thätigkeit, gegenseitigen Verständnisse, übermenschlicher Anstrengungen und ausdauernden Fleißes es bedurft hat, um binnen so kurzer Frist ein so tolles Werk zu Stande zu bringen. Ich war ein beständiger Zeuge dieser Anstrengungen und schaue mich heute glücklich, einem Jeden für seinen Antheil an dem Endergebnisse, das man ohne Uebertreibung ein wunderbares nennen kann, öffentlich Anerkennung zu zahlen.

Zuerst sei der fremden Staaten Erwähnung gethan, die in der Ausstellung einen so großen Platz einnehmen! Sie sind unserm Rufe herrlich gefolgt, sie haben uns ihre hervorragenden Persönlichkeiten als Mitarbeiter beigegeben, ihre Kunstschätze und die kostbarsten Erzeugnisse ihrer Industrie geschickt. Sie haben keine Mühe und kein Opfer gespart, um den Glanz und die Schönheit unserer Ausstellung zu erhöhen. Sie setzen heute ihrer Liebenswürdigkeit die Krone auf, indem sie unser Fest durch die Anwesenheit ihrer bedeutendsten Mitbürger, ihrer geliebtesten Fürsten beehren. Die Regierung der Republik weiß diese Beweise gebührend zu schätzen, sie ist, wie billig, stolz darauf und ich bin hier der Dolmetsch ihrer Gefühle, indem ich unseren fremden Gästen ihren lebhaften und innigen Dank ausdrücke. In der französischen Sektion müßte ich, um allen Verdiensten gerecht zu sein, das gesamte Personal nennen: Direktoren, Ingenieure, Baumeister, Werkführer, Bauunternehmer und Arbeiter haben, um einen durch Wissen und Organisationstalent hervorragenden Chef gesammelt, das Schauspiel eines Fleißes, einer Hingebung, eines patriotischen Wettstreits ohne gleichen geboten. Ohne diese unerschütterliche Uebereinstimmung, diesen unerwiderlichen Willen hätte das Ziel nimmermehr erreicht werden können; aber sie wankten auch nicht einen Augenblick. Das Wort Frankreichs stand auf dem Spiele; Alle fühlten das und Alle waren darauf bedacht, ihm Ehre zu machen. Endlich darf ich, meine Herren, in der Aufzählung unserer emstigen und nützlichsten Mitarbeiter während der Organisationsperiode die Mitglieder der Kommissionen nicht vergessen, die gewissermaßen unsere Berater und unsere Stütze waren; die unsern nationalen Werke ihre stets kostbare Zeit und eine in ausdauernder Arbeit geleistete Erleistung widmeten. Die Oberkommission, die Kommission für Lieferungsverträge, für Streitfälle, das Zulassungsgesetz und das Instandhaltungsgesetz. Ich würde es für meine Pflicht halten, hier auch von den Ausstellern zu sprechen, wenn ihrer nicht nach der Prüfung der Jury ein besonderes Fest in der Preisvertheilung harrte. Es ist jedoch nur billig, anzuerkennen, daß die schwierigen Zeitverhältnisse, unter deren Druck sie ihre Erzeugnisse vorbereiteten, das Verdienst ihrer so zahlreichen und glänzenden Theilnahme erhöhte. Die Ausstellung ist also das Resultat eines mächtigen Aufschwungs der Intelligenz und des guten Willens, ein Beweis männlicher Thatkraft, welcher in der Geschichte unserer Republik Epoche machen wird. Von dieser Terrasse herab überblicken Sie ihre ähnelnden Gerüstwerke; aber um sie vollaus zu würdigen, muß man in ihr Inneres eintreten.

Wollen Sie, Herr Präsident der Republik, erklären, daß die Ausstellung eröffnet ist, und mir erlauben, Ihnen, sowie den großen Staatsgewalten, die an Ihrer Seite stehen, und den hohen Gästen, die Sie begleiten, durch die Gallerien als Führer zu dienen! Sie werden, wie ich hoffe, daselbst ein Schauspiel finden, das Ihre glühende Vaterlandsliebe befeuert. Ueberall wird Ihnen der Beweis entgegenzutreten, daß Frankreich, über seine Zukunft beruhigt, unter der Regide eines seit Vertrauen bestehenden Regimes sich zu neuem Lebensmuth, zu neuer Thätigkeit und Energie aufgeschwungen hat. Sie werden erkennen, daß es mit regerem Eifer als je neuen Schöpfungen obliegt, die ihre Meister ehren, das Leben der Völker verschönern und leichter machen, das sittliche Niveau erhöhen und zum Glück und Ruhm der Menschheit die Wohlthaten der Civilisation vervielfältigen.

Der Präsident der Republik antwortete:

Herr Minister! Ich schließe mich von ganzem Herzen den Bestimmungen an, denen Sie eben Ausdruck verliehen haben, und hoffe mit Ihnen, daß unsere Ausstellung eines großen und berechtigten Erfolgs nicht verfehlen wird. Ich wünsche Ihnen und Ihren Mitarbeitern Glück zu dem großartigen Resultat, das Ihre Anstrengungen erzielt haben und für welches ich mit Freunden die ganze Welt als Zeugen anrufe. Wir sind auch den fremden Nationen dafür dankbar, daß sie dem Rufe Frankreichs so unbedingt Folge leisteten. Im Namen der Republik erkläre ich die Welt-Ausstellung von 1878 für eröffnet.

An der gestrigen Illumination ist weniger die Pracht und Mannigfaltigkeit der dafür aufgestellten Leuchtapparate, als ihr freiwilliger Charakter und der seltene Einklang, mit welchem alle Schichten der Bevölkerung sich an ihr beteiligten, zu rühmen. Die vornehmen, wie die bürgerlichen und die Arbeiter-Viertel, die einheimische Bevölkerung, wie die fremden Kolonien und Gesandtschaften, das alte wie das neue Paris, die Regierungs- und städtischen, wie die kirchlichen Gebäude, Groß und Klein, Hoch und Nieder, ein jeglicher hatte sein Scherlein zu dem in dieser Eintheiligkeit wahrhaft populären Feste beigetragen. Die beliebtesten Inschriften oder Transparente lauteten: Liberté et Travail. — Liberté, Egalité, Fraternité. — Vive la Paix! — Gloire à la République! — Vive l'Exposition! — République une et indivisible! — France républicaine! — Der Völkerschiff, Schwärmer, bengalischen Flammen war kein Ende und Arbeitertrupp, welche mit venetianischen Laternen unter Abführung der Marschälle und anderer patriotischer Lieder durch die Straßen zogen, bildeten zwischen den beleuchteten Häuserreihen noch eine zweite wandernde Illumination. Gegen 11 Uhr empfing der „Figaro“, wie er selbst berichtet, in

seinem Hotel der Rue Drouot den Besuch mehrerer dieser Gruppen, die ihm als Zeichen ihrer Sympathien eine Ragennuß darbrachten. Von diesem kleinen Zwischenfall abgesehen, scheint die Ordnung nirgends gestört worden zu sein. Was endlich die Soirée im Elysée betrifft, welche den gestrigen Festtag beschloß, so war dieselbe so stark besucht und die Hitze in den Salons wie in dem verschwenderisch illuminierten Garten so mächtig, daß an Tanz gar nicht zu denken war und die Gäste sich nach dem Vorbilde des Prinzen von Wales, der gegen 11 Uhr das Schloß verließ, schon in früher Stunde zurückzogen.

Im Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sagte Präsident Crévy, er glaube der Dolmetsch der Gefühle der Kammer zu sein, wenn er der Befriedigung und gehobenen Stimmung Ausdruck gebe, mit welcher dieselbe dem grandiosen Schauspiel der Eröffnung der Welt-Ausstellung beigewohnt; sie hätte sich einer tiefen Nahrung nicht erwehren können, als sie da Frankreich so kurze Zeit nach seinem Unglück seine Lebenskraft und sein Genie auf's neue bethätigen und auf seinen Ruf Europa zu diesem großen Feste der Arbeit und Industrie herbeileiten sah. Raum hatte der Präsident unter dem Beifall der Kammer diese patriotische Rede geschlossen, als auch schon zum Protokoll die unliebsamen persönlichen Händel ausbrachen: Hr. Laissant stellte dem Grafen Maillé von der Rechten darüber zur Rede, daß er in der vorigen Sitzung, einen Redner unterbrechend, den Enqueteauschuss, der die Stadt Angers besuchte, des „Betrug“ bezichtigt hätte. Graf Maillé entgegnete, wenn man sich eine Befugnis beilege, die Einem nicht zustehe, so begehe man einen Betrug: dies hätten die Mitglieder der Kommission gethan, indem sie sich das Recht anmaßten, die Zeugen eiskalt zu vernachlässigen; es sei dies nicht besser, als wenn sich Jemand ein Ordensband, auf welches er kein Recht hätte, in's Knopfloch stecke. (Lärm links.) Präsident Laissant kann nicht duden, daß man von einem Ate eines Kammerauschusses in injuriösen Ausdrücken spreche. Hr. Albert Crévy fügt hinzu, der Ausschuss habe nur die Rechte des Parlaments wahrgenommen. Auf die Erklärung des Grafen Maillé, er habe nicht mehr und nicht weniger sagen wollen, als das der Ausschuss sich ein Recht angemacht hätte, welches ihm nicht zustand, gibt sich der Präsident zufrieden und dieser Gegenstand wird verlassen. Nun befragt sich wieder Hr. Paul de Cassagnac über eine Unterbrechung während der Rede des Hrn. Jéray in der vorigen Sitzung, eine Unterbrechung, in welcher sein „Cassagnac's“, Name mehrmals ohne „Herr“ ausgesprochen worden sei. Er ergeht sich aus diesem Anlaß in den heftigsten Ausfällen gegen die Mitglieder der Majorität, nennt dieselben Kommodanten und Plüger und wird dafür von dem Präsidenten zur Ordnung gerufen. Einem Antrag des Hrn. Cunéo d'Ornano, der Garnison von Paris für die Dauer der Welt-Ausstellung eine Personalzulage zu bewilligen, wird die Dringlichkeit verjagt; die auf heute angelegte Verhandlung über den Proust'schen Antrag betreffend die Offizierspensionen muß auf Montag verschoben werden, da gewisse auf diesen Gegenstand bezügliche Dokumente erst am Samstag verteilt werden können, und so bleibt für den Rest der Sitzung nur noch die Prüfung der Wahl des Hrn. Gavini in Corte. (Die Sitzung dauert fort.)

Morgen beginnt vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht der gegen den Italiener Andrea Costa und den Franzosen Hippolyte Bedoussant wegen Uebertretung des Gesetzes von 1872, welches jede Theilnahme an der und jede Propaganda für die Internationale bei Strafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren und von 50 bis zu 2000 Fr. verbietet, angestrebte Prozeß. Bedoussant, Kommissar der Justizhandlung Brabus und Komp., ist 25 Jahre alt, hat den Krieg von 1870/71 mitgemacht und ist bisher unbescholten; die Anklage legt ihm zur Last, der Internationale beigetreten zu sein und ein von dem ehemaligen Gemeindegliede Pindy gezeichnetes Manifest dieser Gesellschaft in Frankreich verbreitet zu haben. Costa war schon einmal im Juni 1876 unter einer politischen Anklage vor einem italienischen Schwurgericht erschienen, von demselben aber freigesprochen worden; er begab sich dann auf Reisen, hielt sich dann in Schweden auf und lebte in enger Verbindung mit Balunin; so erzählt wenigstens die „Erfasette“, die den ganzen Prozeß zu einer cause célèbre aufzubauschen sucht und hier ebenfalls die Daten verwechselt, da Balunin im Jahr 1876 längst gestorben war. In Paris verband sich Costa mit dem unerfahrenen Bedoussant und der inzwischen ausgewiesenen 22jährigen Kuffin Kuffin, geborenen Zwanoff.

CL. Paris, 2. Mai. (Börse nachrichtl.) Der Mangel an politischen Neuigkeiten von Belang, wenigstens an solchen, welche auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen können, dauert fort, aber von London und den deutschen Plätzen theilt sich der hiesigen Börse eine tiefe Verstimmung und Kenglichkeit mit, die erst gegen den Schluß, als von neuen und direkten Unterhandlungen zwischen Rußland und England gesprochen wurde, einer etwas freundlicheren Anschauung Platz macht. 5proz. Rente bleibt 108.42 nach 108.25, 3proz. 72.50, Italiener 70.55 (mit 2 Cent. Depot), Oesterreich. Goldrente 57 1/2 (Report al pari), ungarische 69 1/2, nominale neue Russen 71 1/2, Lücken 8 3/4, Ägypter 165, spanische äußere Schuld 12 1/2, Banque ottomane 340.62, Oesterreich. Staatsbahn 510, Lombarden 145, Oester. Bodenkredit 492, Banque de Paris 1058, Foncier 631, Mobilier 143, spanischer Mobilier 537, Suezactien 713.

Großbritannien.

London, 1. Mai. Die Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen ist in Begleitung der Grafen Brühl und Secken dorff gestern Nachmittags in Dover via Calais mit dem Dampfschiffe „Dreeze“ (der London Chatham and Dover Comp. gehörend) angekommen. Nachdem sie Frühstück im Lord Warben Hotel eingenommen, begab sie sich mit Extrazug nach Windsor. — In Dover ward Ihre Kaiserl. Hoheit Namens der Königin durch Oberst du Plat begrüßt; ferner durch Graf Münster und Gräfin Marie Münster und den Earl of Sidneyn, Lord-Lieutenant der Grafschaft Kent. — In Windsor traf die Kronprinzessin um 10 Min. nach 6 Uhr ein. An der Station war eine große Zahl der Einwohner versammelt. Prinzess Beatrice und Lady Biddulph kamen vom Schloß zur Begrüßung herbei. Der ganze Weg von der Station bis zum Schloß war voll mit Leuten, die der Kronprinzessin ein herzliches Willkommen zu Theil werden ließen.

Badische Chronik.

Heidelberg, 2. Mai. Nächsten Samstag findet die erste

